



Franziskus stammt aus Assisi in Umbrien, geboren wird er 1181 /82. Getauft auf den Namen Giovanni, wird er von seinem Vater früh Francesco genannt. Franziskus wächst auf im Geist des emporstrebenden Bürgertums. Ein junger Mann aus reichem Hause, lebenslustig, dem Leben und seinen Genüssen zugetan und ritterlichen Idealen verpflichtet. 1202 gerät er ein Jahr in Kriegsgefangenschaft. Später ist er längere Zeit krank. Die entscheidende Lebenswende erfolgt, als er 22 Jahre alt ist und sich mit Freunden einem Kriegszug anschließen will. Visionen halten ihn von der geplanten Reise ab, er kehrt in seine Vaterstadt zurück. Die „Bekehrung“ beginnt: In der zerfallenen Kirche San Damiano hört er den Gekreuzigten vom Kreuzifix her sprechen: „Stelle mein Haus wieder her.“ Er nimmt es wörtlich, macht einen Teil des väterlichen Warenlagers zu Geld, um dem Befehl nachzukommen. Es kommt zum Konflikt mit dem Vater; Franziskus verzichtet auf sein Erbe und lebt wie ein Bettler. Den letzten Anstoß zu einem Leben in völliger Armut gibt Jesu Aussendungsrede an die Jünger, die er wohl 1209 als Evangelium in der Kirche hört: „Nehmt weder Beutel noch Tasche mit und keine Schuhe.“ Franz hört die Worte als zu ihm gesprochen. Dem Ruf Jesu folgen - das bedeutet Armut, völlige Armut. Franziskus gründet mit Gleichgesinnten eine Laienbruderschaft und sucht bald um päpstliche Anerkennung nach. 1220 legt er die Leitung des Franziskaner-Ordens nieder. Seine letzten Lebensjahre verbringt Franziskus in Einsamkeit. Eine Augenkrankheit lässt ihn fast erblinden, auch seine übrige Gesundheit lässt stark nach. Im Herbst 1226 verfasst er sein Testament und stirbt am 3. Oktober in der Portiuncula-Kirche bei Assisi.

Franziskus ist eine der herausragenden Persönlichkeiten des christlichen Mönchtums, eine Symbolgestalt wahrer Jesusnachfolge. Er ist einer der lebenswertesten Heiligen (Heiligsprechung: schon 1228). Innigkeit und Wärme durchzieht schon die ältesten Zeugnisse und Legenden:



FRANZ VON ASSISI

Franziskus predigt den Tieren, und sie verstehen ihn. Der gesamten Schöpfung weiß er sich verwandt. Sein Sonnengesang zeugt von einer schlichten und herzlichen Liebe zur Schöpfung: Sonne, Mond und Sterne, Wind und Wetter und Erde und schließlich gar Trübsal und Tod - allem weiß sich der Heilige von Assisi nahe verbunden. Das letzte Ziel für Franziskus ist es, Christus ähnlich zu werden. In tiefer Ekstase empfängt er die Wundmale Christi an seinem Körper. Sein Verständnis des Evangeliums geht zurück zu den Wurzeln: Liebe zu allen Menschen, Barmherzigkeit und Versöhnung und Frieden, innige Verbundenheit mit der ganzen Schöpfung - in dem, was er lehrte und lebte, stecken kritische Anfragen an die Christenheit, damals wie heute. Wer sagt, die Bergpredigt sei nur eine Utopie, der denke an Franz von Assisi.